

Sächsisch- Volkszeitung

Redaktion: Dresden-K., Veltersstraße 17, Fernruf 20711 u. 20692
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
Verlag 14. und 6. Wästel, Veltersstraße 17, Fernruf 21022,
Vertrieb: Rt. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 04707

Freitag, 26. Juli 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintretender Betriebs-
störungen hat der Bezogener oder Zulieferer keine Ansprüche,
falls die Zeitung in beschränkter Auflage, verspätet oder
nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden.

England und die Abessinienfrage

Erklärung Hoares vor dem Unterhaus

„Eine Angelegenheit, die im Lichte der Umstände und der Völkerbundsatzung bestimmt wird“

Europa

Ein Nachwort zum Besuch der britischen Frontkämpfer.

London, 25. Juli.
Im Unterhaus wurden am Mittwochnachmittag wieder mehrere Anfragen über die italienisch-abessinische Streitfrage gestellt. Außenminister Sir Samuel Hoare erwiderte u. a., daß die Frage eines Vorgehens der Völkerbundsmitglieder im Falle, daß irgend ein Mitglied in das Gebiet eines anderen Landes einmarschiert, eine Angelegenheit sei, die „im Lichte der Umstände und der Völkerbundsatzung“ bestimmt werden werde. Er hoffe, noch vor der Verlesung des Unterhauses eine Erklärung über die Ausführungen von Waffen nach Italien und Abessinien abgeben zu können. Soweit er unterrichtet sei, habe die französische Regierung die Waffenausfuhr nach Italien und Abessinien verboten.

Zum italienisch-abessinischen Streit schreibt die „Times“, die französische Regierung wünsche ihre Freundschaft mit Italien aufrecht zu erhalten und die diplomatische Zusammenarbeit der drei Großmächte zu sichern. Man glaube aber, daß Paris recht erhalte, daß Freundschaft und Zusammenarbeit nur aufrecht erhalten werden könnten, wenn Rom weiterhin seine Verpflichtungen gemäß der Völkerbundsatzung erfülle.
Aus Addis Abeba wird gemeldet, daß dort eine neue italienische Note eingetroffen sei. Ferner wird berichtet, es habe große Freitheit erreicht, daß die italienischen Konsulen in Harrar und Gondar an den dortigen Geburtstagsfeiern für den Kaiser teilgenommen hätten, während der italienische Gesandte in Addis Abeba als einziger Diplomat dem Empfang ferngeblieben sei. Ubrigens soll auch der amerikanische Präsident Roosevelt an den Kaiser zu dessen Geburtstag „herzliche Glückwünsche“ gesandt haben.

Die Abordnung des englischen Frontkämpferverbandes „British Legion“, die vom deutschen Volk mit so außergewöhnlicher Anteilnahme, ja, man kann wohl sagen, mit Begeisterung empfangen wurde, hat am Dienstag nach erlebnis- und eindruckreichen Tagen den deutschen Boden wieder verlassen. Nicht nur die Reichspresse, sondern auch die englische und ein großer Teil der übrigen Auslandspressen hat mit einer sonst selten zu beobachtenden Einmütigkeit den Wert dieser „Zählungnahme zwischen Männern, die einander in der Feuerlinie gegenüberstanden und einander achten gelernt haben“ (Daily Mail) bejaht. Im „Observer“ gab einer der englischen Teilnehmer, Oberst Croasfield, mit lebhafter Genugtuung die Ansicht des deutschen Reichstanzlers wieder, daß es die besondere Aufgabe der Frontkämpfer sei, zur Förderung einer besseren internationalen Verständigung beizutragen. Wenn man die zahlreichen Reden, die in diesen Tagen gewechselt, und die Kommentare, die an sie geknüpft wurden, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen versucht, so gewinnt man den starken Eindruck einer sich immer mehr durchsetzenden Überzeugung, daß der Friede und die europäische Solidarität heute am besten bei den Männern aufgehoben sind, die die Schrecken des Krieges am eigenen Leibe erlebt haben. Gerade die Frontkämpfer, so lautet, auf die kürzeste Formel gebracht, die Empfindung, der man in diesen Tagen am häufigsten begegnete. Gerade die Frontkämpfer? Manchem, der noch in der Ideologie der Konfessionen und Fraktionen von Thoiry lebt, wird das feststehen, und er wird nach dem Warum forschen. Diese Frage stellen und bis zur letzten Konsequenz durchdenken, heißt nicht mehr und nicht minder, als die Frage nach dem neuen Europa aufwerfen.

Auf eine weitere Frage antwortete Hoare, er habe dem amerikanischen Vorkämpfer bereits die Befriedigung der englischen Regierung über die kürzlichen Äußerungen des amerikanischen Staatssekretärs ausgedrückt, die sich auf die Verpflichtungen der Unterzeichnerstaaten des Kelloggpaktes bezogen. Die englische Regierung werde stets bereit sein, mit der amerikanischen Regierung bei den Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens zusammenzuarbeiten.

Der nationale Rat der britischen Arbeiterbewegung hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, der italienische Faschismus luche in Afrika einen Ausweg aus seinen wirtschaftlichen, finanziellen, politischen und kulturellen Schwierigkeiten. Völkerbundsatzung und Kelloggpaakt seien in Gefahr. Der nationale Arbeiterrat fordert die Regierung auf, sofort eine öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates zu beantragen.

Nochmals: Abessinien braucht Geld

Neue Erklärungen des Gesandten Dr. Martin

London, 25. Juli.

Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, äußert sich auch weiterhin mit großer Offenheit über seine Pläne. In einer Presseunterredung sagte er, er suche zunächst 2 Millionen Pfund Sterling und dann womöglich weitere 5 Millionen Pfund aufzutreiben. Ursprünglich sollte dieses Geld für die wirtschaftliche Erschließung Abessiniens verwendet werden, aber der drohende Krieg habe jetzt den ersten Anspruch darauf.

den Ankauf von Waffen gewähren. In Abessinien sei eine besondere Kriegsteuer eingeführt worden, die etwa 5 Millionen Pfund einbringen solle. Vor allem sei Munition für Maschinengewehre nötig, und zwar viel Munition, weil der Krieg vielleicht lange dauern werde. An Maschinengewehren belägen die Abessinier 100 000 bis 200 000 Stück. Von den Geschützen seien einige neu, andere hingegen seien 1896 den Italienern bei Adua abgenommen worden. Hierzu kämen noch eine Anzahl Maschinengewehre und fünf bis zehn Flugzeuge. Ueber die Stärke des Heeres drückte sich der Gesandte nicht deutlich aus. Er sagte nur, alle Männer würden ihr Möglichstes tun, und die Frauen würden sie begleiten und für sie kochen und waschen.

Auch wir Deutsche stellen diese Frage, und wenn eine gewisse Auslandspressen nicht aufhören will, uns den Vorwurf geistiger Abtapselung und nationalistischen Partikularismus zu machen, so beweist das nur, wie sehr die letzten Ziele unserer Gesamtpolitik noch mißverstanden werden. Vor Monaten schon hat ein Berliner Blatt die unsere Absichten klar charakterisierenden Sätze geprägt: „Wir wünschen nicht als eine bestaunte und gefürchtete Sonderbarkeit inmitten Europas zu leben und uns abzutrennen von den großen Gedanken, die Europa umfassen, ihm seine Weltmacht gegeben haben, und die nicht zum wenigsten unser Wert sind. Niemand in Deutschland denkt mit Behagen an die Zeiten der Krähwinkeljuridik, und wer von uns wünschte, aus Deutschland ein ungeheures Dorf zu machen, eine Gemeinschaft aus fünfundsiebzig Millionen um einen Kirchturm?“ Unsere Wirtschaftsführer haben zu wiederholten Malen entschieden die wirtschaftliche Autarkie abgelehnt, und es ist der Führer gewesen, der in seiner letzten großen Friedensrede das Wort von der Rettung des Abendlandes in die europäische Debatte warf. Wir wissen sehr genau, daß geistige Autarkie eher noch als wirtschaftliche Abjournierung auf die Dauer Unfruchtbarkeit und Tod bedeutet, und darum stellen wir die Frage nach dem neuen Europa.

Auflösung des NSDFB (Stahlhelm) im westlichen Mecklenburg

Schwerin, 25. Juli.

Die mecklenburgische Politische Polizei teilt mit: „Auf Grund des § 1 der Verordnung vom 28. Februar 1933 werden die Kreise Parchim, Ludwigslust und die Ortsgruppe Waren des NSDFB (Stahlhelm) im Landesamt Hansa mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Damit ist auch das Tragen von Uniformen und Abzeichen des NSDFB für die betroffenen Kreise und für den Bezirk der Ortsgruppe Waren untersagt. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 strafrechtlich geahndet. Das vorhandene Vermögen wird vorläufig beschlagnahmt und sichergestellt.“

sozialistischen Staatsführung zu erschüttern. Durch das provozierende Auftreten von Angehörigen des NSDFB ist es so weit gekommen, daß in Stolpe ein SA-Mann von Stahlhelmlern niedergeschlagen wurde und in Waren Protestveranstaltungen wegen Zugehörigkeit von Juden zum NSDFB abgehalten wurden.

Die Vorgänge der letzten Wochen zeigen, daß der NSDFB in diesen Kreisen bewußt und planmäßig gegen den Staat arbeitet und daß seine Auflösung auf Grund der angezogenen Verordnung erforderlich ist.

Neue Kontrollbehörde für Alkoholhandel in USA

Washington, 25. Juli. Das Repräsentantenhaus nahm mit 299 gegen 100 Stimmen die Regierungsvorlage an, die die Schaffung einer ständigen Bundesbehörde zur Regelung des Alkoholhandels vorseht. Die neue Behörde wird die frühere Kontrollbehörde ersetzen, die durch die Entscheidung des Oberbundesgerichtes über die AAA aufgehoben worden war. Entgegen den Wünschen Roosevelts wird die neue Behörde eine Unterabteilung des Schatzamtes bilden und nicht als unabhängige Bundesbehörde arbeiten. Die Vorlage geht nunmehr dem Senat zu.

Vom Senat wurde gleichzeitig eine bereits vom Repräsentantenhaus gutgeheißene zweite Vorlage über den Nachtragshaushalt angenommen. Die Vorlage sieht Bewilligungen für verschiedene Regierungsressorts in Höhe von 308 Millionen Dollar vor. Sie wird nunmehr dem Konferenzauswahlgang der beiden Häuser zugehen, da der Senat die Bewilligungen um 84 Millionen Dollar erhöht hat.

Indessen, gibt es das wirklich, was wir möglicherweise etwas euphemistisch europäische Wirklichkeit nennen? Es läßt sich unzweifelhaft sehr viel gegen die Existenz Europas einwenden. Der letzte Krieg und der Friede, der keiner war, sind die austragendsten und erschütterndsten Zeugen gegen die europäische Solidarität. Ja, letzten Endes wissen wir nicht einmal genau, ob Europa, das, wie jede Weltkarte deutlich zeigt, eine Halbkugel Afriens ist, eine geographische Wirklichkeit bedeutet. Zum mindesten ist diese Wirklichkeit einer ständigen Veränderung unterworfen. Seit 1917 liegt die Grenze Europas nicht mehr am Ural, sondern hinter der Weichsel, denn inzwischen ist Rußland wieder Asien oder besser noch Antieuropa geworden. Und wenn wir schon der Steppis Raum geben, müssen wir dann nicht wenigstens zwischen einem westlichen und östlichen, einem maritimen und kontinentalen und schließlich noch einem Mitteleuropa unterscheiden, die ganz verschiedene Kulturen hervorgebracht haben? Müssen wir schon zugeben, daß diese Fragen jedenfalls nicht ohne Berechtigung gestellt werden, so führen uns die weiteren Fragen nach der psychologischen, politischen und ökonomischen Wirklichkeit Europas immer tiefer in das Gestrüpp des Zweifels. Den „homo europaeus“ gibt es sicherlich nicht in dem Sinne der alten Europäer, wie ihn die Coudenhove-Kalerga definiert haben. Die Frage nach der politischen Wirklichkeit braucht ernsthaft überhaupt nicht gestellt zu werden, und was die ökonomische Wirklichkeit betrifft, so weisen die Handelsbilanzen der europäischen Staaten aus, daß man ebenloher (oder heute auch ebenlowenig) von der wirtschaftlichen Einheit der Welt wie Europas reden kann. Ja